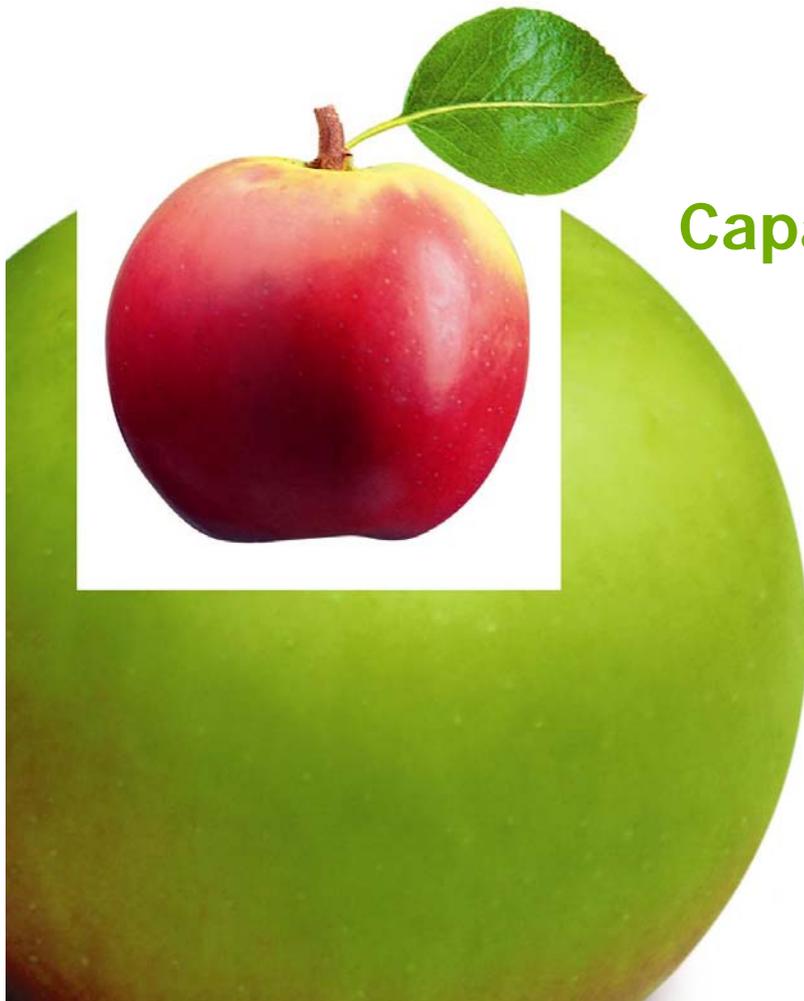


Was kann Gesundheitsförderung? Evidenz in Theorie und Praxis



Workshop: Was kann kommunale
Gesundheitsförderung bewirken?
**Capacity Building in der Gemeinde:
Ziele, Ergebnisse, Tools**

Karin Reis-Klingspiegl
Graz, 25. April 2008



Was ist Gesundheit?

Gesundheit ist die **Fähigkeit**, unser körperliches, seelisches und soziales **Gleichgewicht** aufrecht zu erhalten bzw. wieder herzustellen.

Gesundheit versetzt Menschen in die Lage, ihre **Bedürfnisse** zu befriedigen, an sie **gestellte Anforderungen** zu bewältigen und ihre **Lebensziele** zu erreichen.



Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.





Wie entwickelt sich Gesundheit?

Die vier Ebenen im Modell nach Dahlgren & Whitehead (1991) stehen in engem Zusammenhang miteinander, bedingen sich wechselseitig und beeinflussen die Gesundheitsentwicklung der Menschen im Zentrum.

Was können Lebenswelten verändern?

Was können Gruppen und Netzwerke beitragen?

Was kann der/die Einzelne tun?

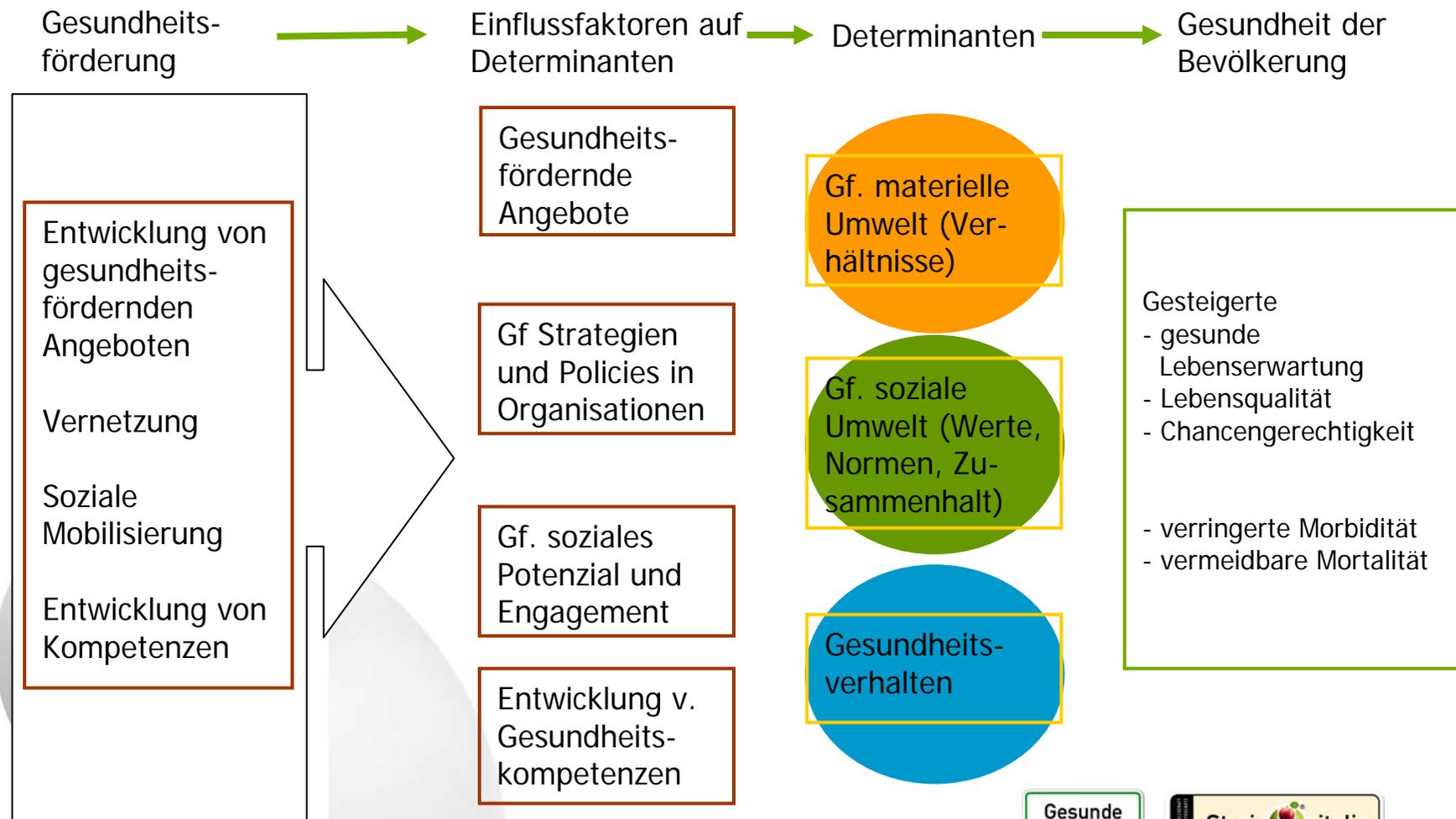


Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



Outcome-Modell der Gesundheitsförderung

(Nutbeam, 2000, modifiziert von quintessenz.ch)



Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



Was ist das Ziel?

Interventionen in der Lebenswelt Gemeinde

Gesundheitsförderungs- kontinuum

lebenswelt-
basiert

Lebenswelt-
aktivität

Gemeinde-
entwicklung

Interventionen



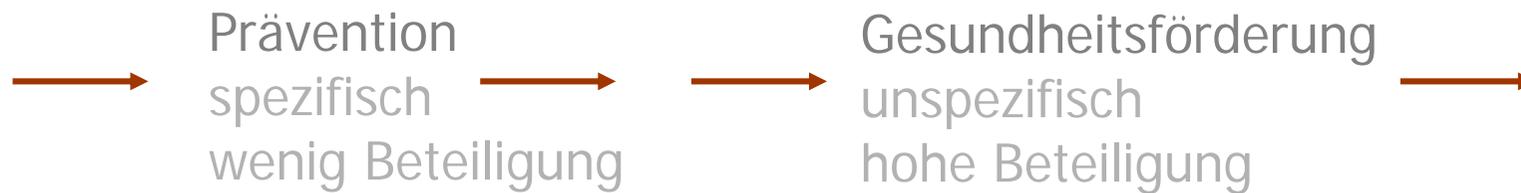
Raeburn/Corbett, 2001

Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



Was ist das Ziel?

Partizipation in der Lebenswelt Gemeinde



LW ist Ort der
Intervention

Personen aus
LW beteiligt

Kontrolle in
LW

Interventionen



Raeburn/Corbett, 2001

Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



Gemeindeentwicklung

Interventions- ebenen	Prozesskontrolle	Lebenswelt- gestaltung	Kompetenz- und Potenzialentwicklung
Handlungs- felder	Balance of Power zwischen externer Prozessbegleitung und interner Projektsteuerung durch aktive Menschen und Strukturen vor Ort	Agenda zur sozialen Vernetzung und Unterstützung, Kultur des Mitein- ander, Verankerung von Gesundheit als Wert im Lebensalltag, Lebensqualitäts- entwicklung	Verankerung von Gesundheit als politischer Wert, Ressourcenallokation, Qualifizierung von Menschen, Entwicklung von Leadership, Partizipations- und Empowermentangebote
Konzepte	Projektmanagement	Sozialkapital	Capacity Building
erhöht als Ergebnis	Empowerment	Partizipation	Lösungskompetenz

Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



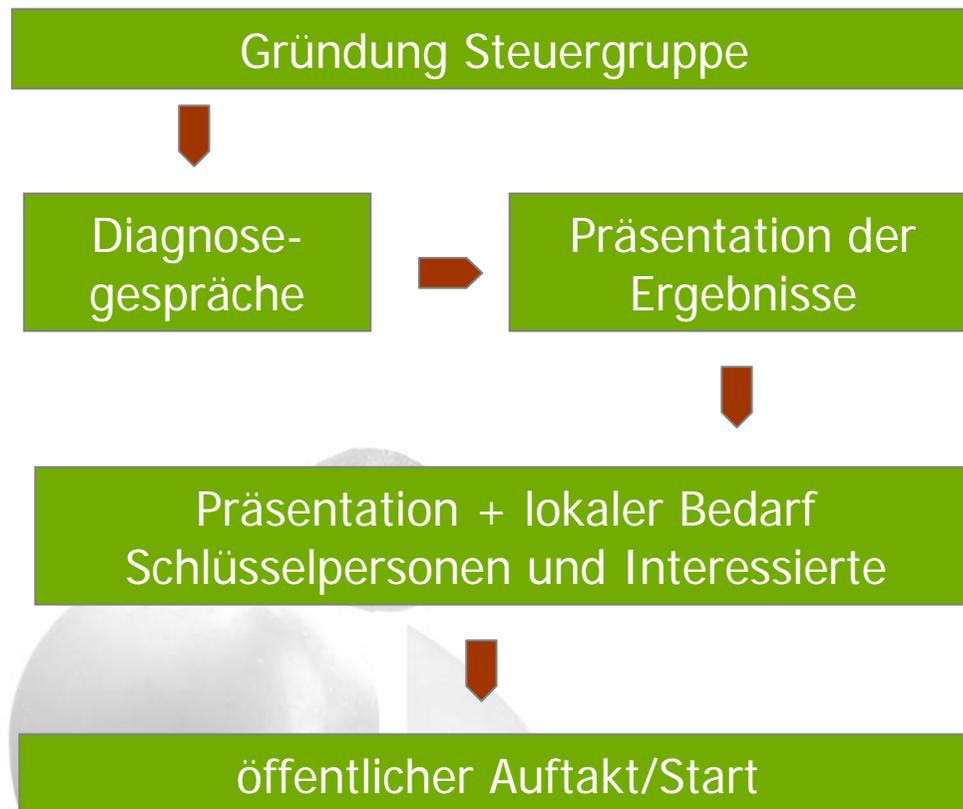
Wie arbeitet eine Gesunde Gemeinde?

- ✓ Fasst einen einstimmigen **Gemeinderatsbeschluss**
- ✓ Etabliert **Haushaltsansatz** (min. 1€/EW im Jahr) für Initiativen vor Ort
- ✓ Lässt sich auf einen **gemeinsamen Prozess** ein
- ✓ **Beteiligt** Menschen
- ✓ Schafft **Organisations- und Entscheidungsstrukturen** (Steuer- und Initiativgruppen)
- ✓ Stellt **räumliche** und **technische Ressourcen** bereit

Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



Einstiegsphase



1. Monat
2./3. Monat
3./4. Monat
3./4. Monat

Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.

Was ist eine Steuergruppe?

- ✓ VertreterInnen aus dem Gemeinderat, Gesundheits- oder Sozialeinrichtungen, an Gesundheit Interessierte, Arzt/Ärztin
- ✓ 3-4 Menschen bilden die Gesunde Gemeinde Basis, übernehmen Verantwortung, haben Entscheidungskompetenz, schaffen Verbindlichkeit
- ✓ entscheidet über Ziele und Zielgruppen
- ✓ baut Initiativgruppe(n) auf und steuert die Entwicklung
- ✓ besitzt Handlungsmöglichkeit hinsichtlich des Gesunde Gemeinde-Budgets

Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



Planungsphase

Arbeitsfähigkeit Steuergruppe

Treffen der Steuergruppe

Gründung Initiativgruppe



lokaler Bedarf zum Thema,
zur Zielgruppe



Lösungsoptionen, Ziele,
Strategien



Maßnahmenplanung,
Ressourcen, Arbeitsplan

Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



Kohortenstudien in steirischen Gemeinden

- Netzwerk **Gesunde Gemeinde** in 148 steirischen Gemeinden
 - **Ein psychosozialer Gesundheitssurvey** aus zehn Gesunden Gemeinden (n=1.089) nach fünf bis sieben Jahren Intervention, 2001-2005 (Neuhold, Freidl 2005)
- **Jugendgesundheitsförderung auf dem Lande** in 17 steirischen Gemeinden (n=539), Modellprojekt im Auftrag des FGÖ 2003-2006 (Scharinger 2006)
- **Lebenswerte Lebenswelten für ältere Menschen** in 13 steirischen Gemeinden (n=908), Modellprojekt im Auftrag des FGÖ 2003-2006 (Neuhold 2006)
- **Settingorientierte Gesundheitsförderungsprojekte bzw. Interventionsstudien: unspezifisch, hohe Partizipation**

Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



Gesunde Gemeinde

- Evaluation
 - **Psychische, physische und Alltags-Lebensqualität steigt** signifikant bei allen Bildungsschichten, Altersgruppen und beiden Geschlechtern, je höher die Bildung desto mehr, ältere Frauen sind relativ benachteiligt
 - **Physische Aktivität** steigt bei allen Bildungsschichten, Altersgruppen und beiden Geschlechtern, bei Frauen stärker
 - **Ernährungsverhalten** verbessert sich bei älteren Männern mit höherer Bildung, Frauen mit Pflichtschulabschluss (Fleisch), ansonsten in mittleren und höheren Bildungsschichten
 - **Frauen** aller Schichten **ernähren sich gesünder**

Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



Gesunde Gemeinde

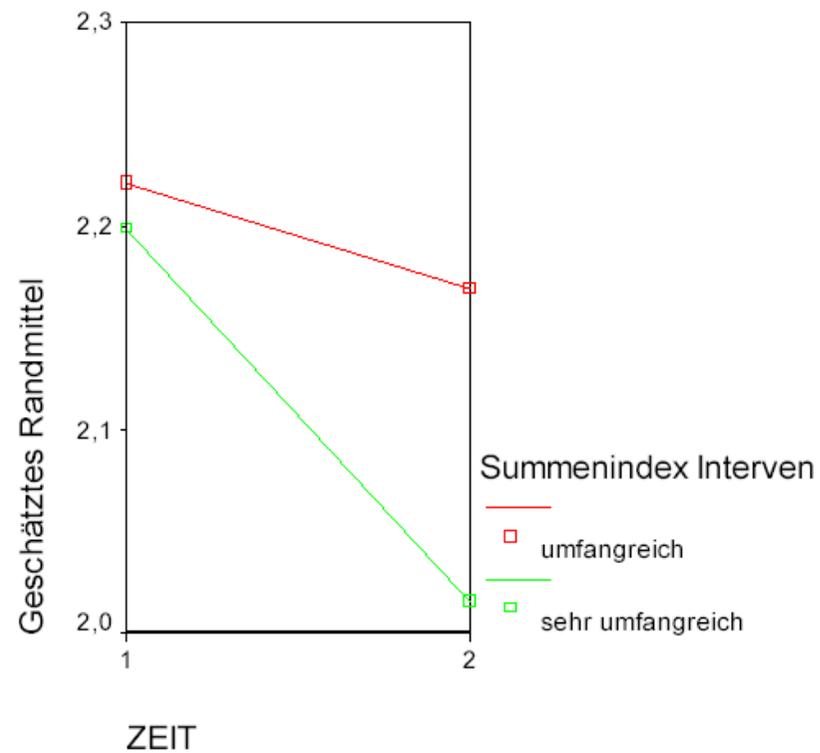
- Evaluation
 - **Gesundheitshandeln nimmt allgemein zu**
 - **Kohärenzsinn steigt**, bei umfassender Intervention stärker, ist bei Frauen etwas niedriger
 - **Soziale Unterstützung steigt**, bei umfassender Intervention stärker, ist bei Frauen etwas höher, hat bei Männern stärker zugenommen
 - **Ältere Frauen und niedrigere Einkommenschichten** sind stärker **benachteiligt**
 - **Angebote sind bekannter, Akzeptanz höher**
 - **Frauen nehmen Angebote stärker wahr**

Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



Umfassende Interventionen wirken stärker

Abb. 2.5.1: GR⁴ des Gesundheitszustandes nach Intervention und Zeit



(Wertebereich: 1 = bester Wert, 5 = schlechtester Wert; Zeit: 1= vorher, 2 = nachher)



Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



Jugendgesundheitsförderung

- Evaluation
 - **Lebenszufriedenheit steigt**
 - **Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit steigen**
 - **Lösungskompetenz und Zukunftsfähigkeit steigen**
 - **Körperliche Gewalt und Aggression gehen zurück**
 - **Partizipation und Teilhabe steigen**
 - **Mädchen profitieren weniger stark als Burschen**
 - **Gesundheitszustand bleibt gleich**



Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



Cantril-Leiter

	2005	2003
Gesamt	8,8	8,0
Männlich	9,0	8,1
Weiblich	8,7	8,0



"10" steht für das bestmögliche Leben, "0" steht für das schlechtestmögliche Leben

Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



Lebenswerte Lebenswelten

- Evaluation
 - **Kontakte ins formelle Netz steigen** bei Frauen und Männern: Pfarre, Vereine, ÄrztInnen
 - Anzahl der Personen ohne Kontakte ins formelle Netz sinkt
 - **Sozialkapital in Gemeinden steigt**: Mehr Partizipation, andere Kultur
 - **Mehr Bewegungsangebote, Beeinträchtigungen in der körperlichen Funktion gehen zurück**



Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



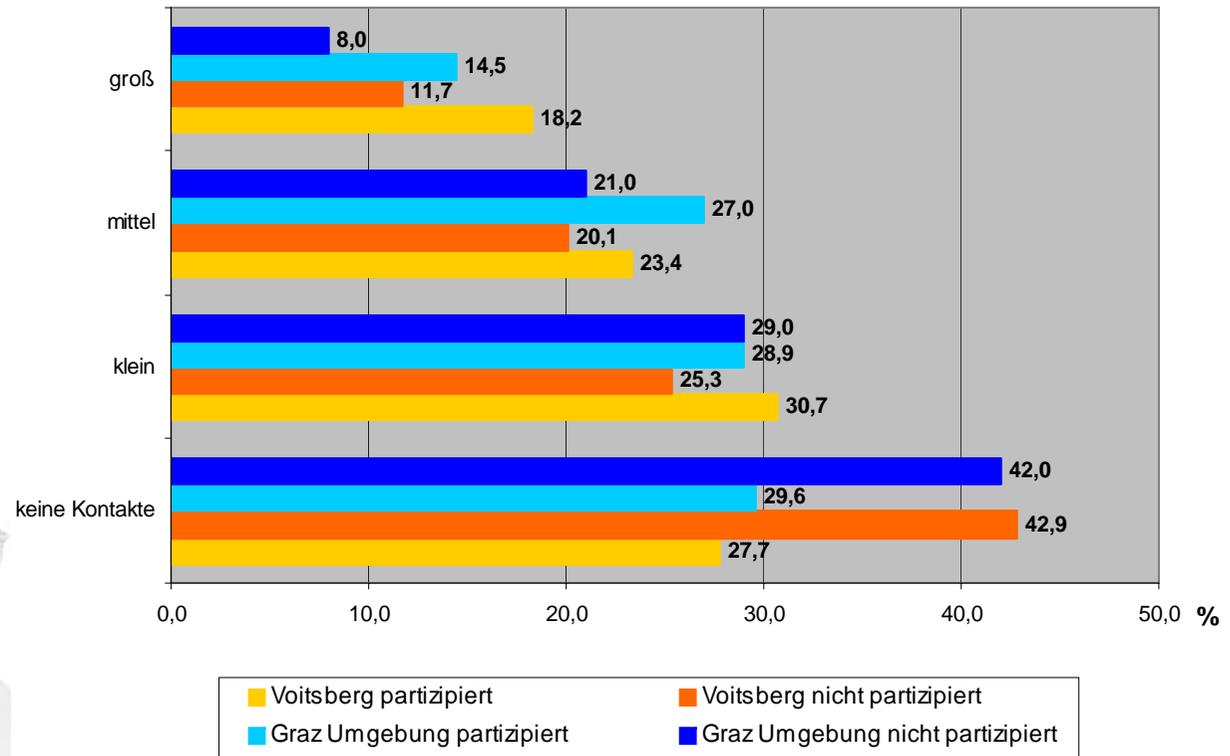
Soziale Lage

Subjektive wirtschaftliche Lage	Frauen		Männer	
	vorher	nachher	vorher	nachher
Meine wirtschaftlichen Verhältnisse sind zufriedenstellend. „Ich habe genug, um mir ein schönes Leben zu machen.“	16,9	17,9	18,8	26,3
Es reicht. Ich komme im großen und ganzen mit meinem Geld aus, kann aber keine großen Sprünge machen.	59,8	66,5	66,0	60,0
Ich bin ziemlich knapp dran, es reicht gerade zum Leben, es bleibt mir aber auch nichts übrig.	22,5	15,1	15,2	13,2
Ich habe kaum das Nötigste. Oft weiß ich gar nicht, wie ich durchkommen soll.	0,8	0,1	0,0	0,5

Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



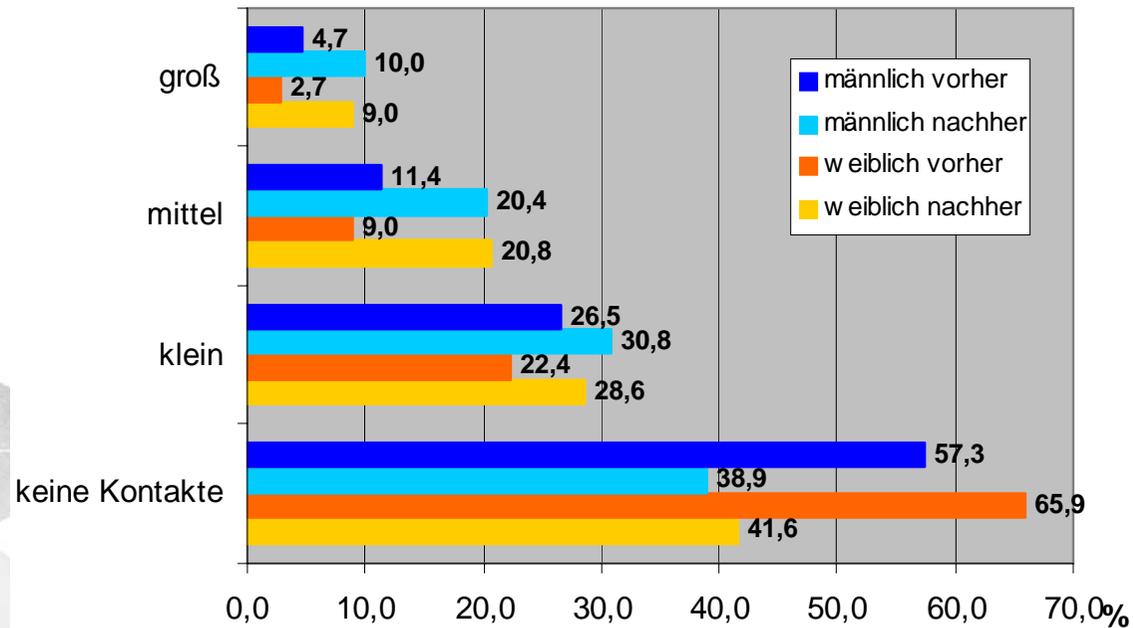
Partizipation nach formellen sozialen Netzwerken



Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



Umfang des formellen sozialen Netzwerkes vorher/nachher in GU



Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.

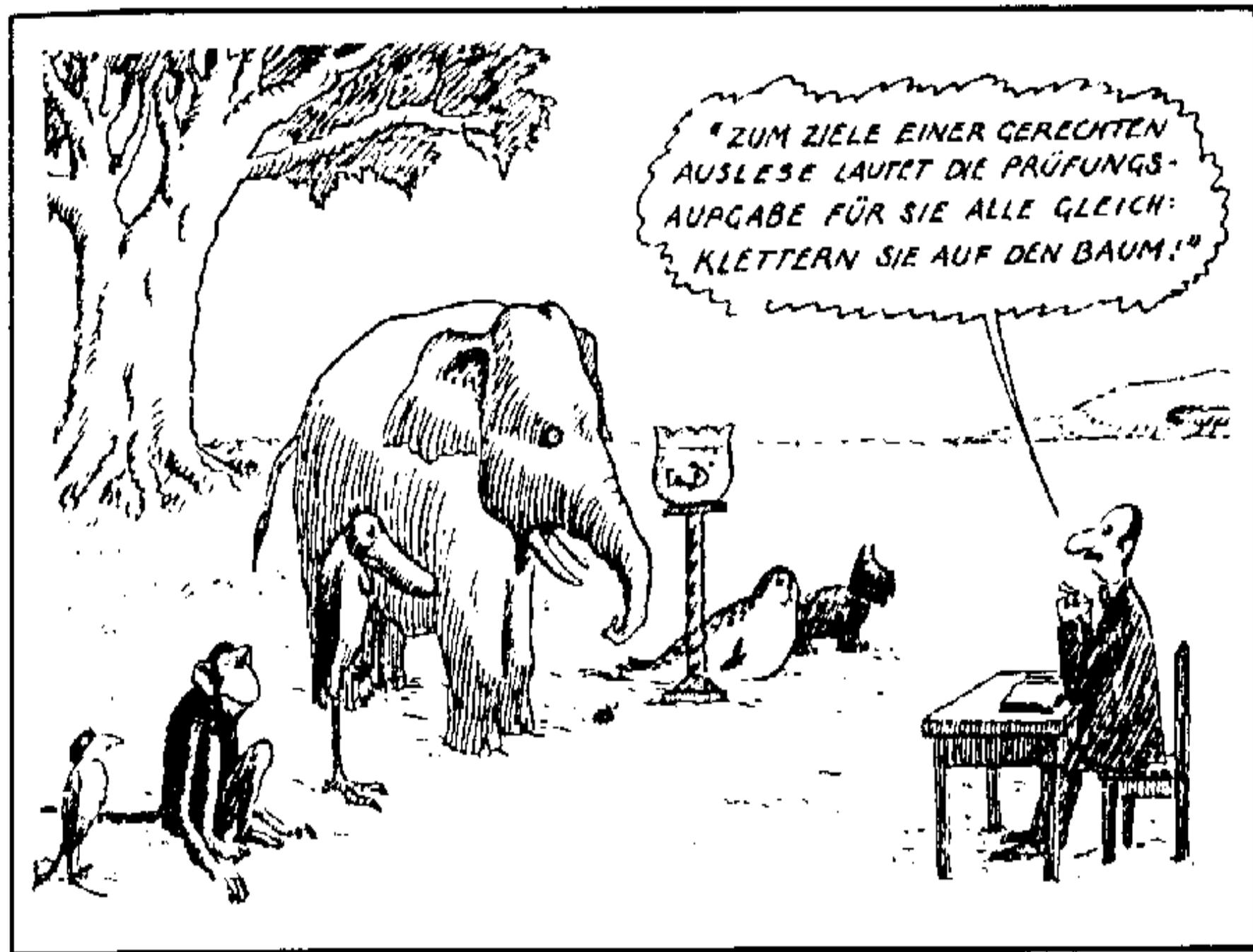
Zusammenfassung

- **Settingorientierte Gesundheitsförderung** im regionalen Setting **wirkt**
- **Frauen beteiligen sich stärker** (Ausnahme Jugendliche), aber Männer scheinen teilweise stärker zu profitieren
- **Bewegungsinterventionen sind erfolgreicher** als Ernährungsinterventionen (Resistenz der Männer)
- **Qualität und Quantität der Netzwerke wachsen**
- **Effekte sind bei niedrigen sozialen Schichten geringer**



Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.





„ZUM ZIELE EINER GERECHTEN
AUSLESE LAUTET DIE PRÜFUNGS-
AUGABE FÜR SIE ALLE GLEICH:
KLETTERN SIE AUF DEN BAUM!“

Community Readiness: Voraussetzungen für erfolgreiche Interventionen

- Relativ aufwändigen Interventionen in der settingorientierten Gesundheitsförderung stehen sehr begrenzte Ressourcen zur Verfügung. Wo setzt man sie am besten ein, um Erfolg zu haben?
- Welche Indikatoren gewährleisten – einerseits als Entscheidungshilfe vor dem Projektstart, andererseits als Kompass in komplexen Interventionsprozessen – den Erfolg?

Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



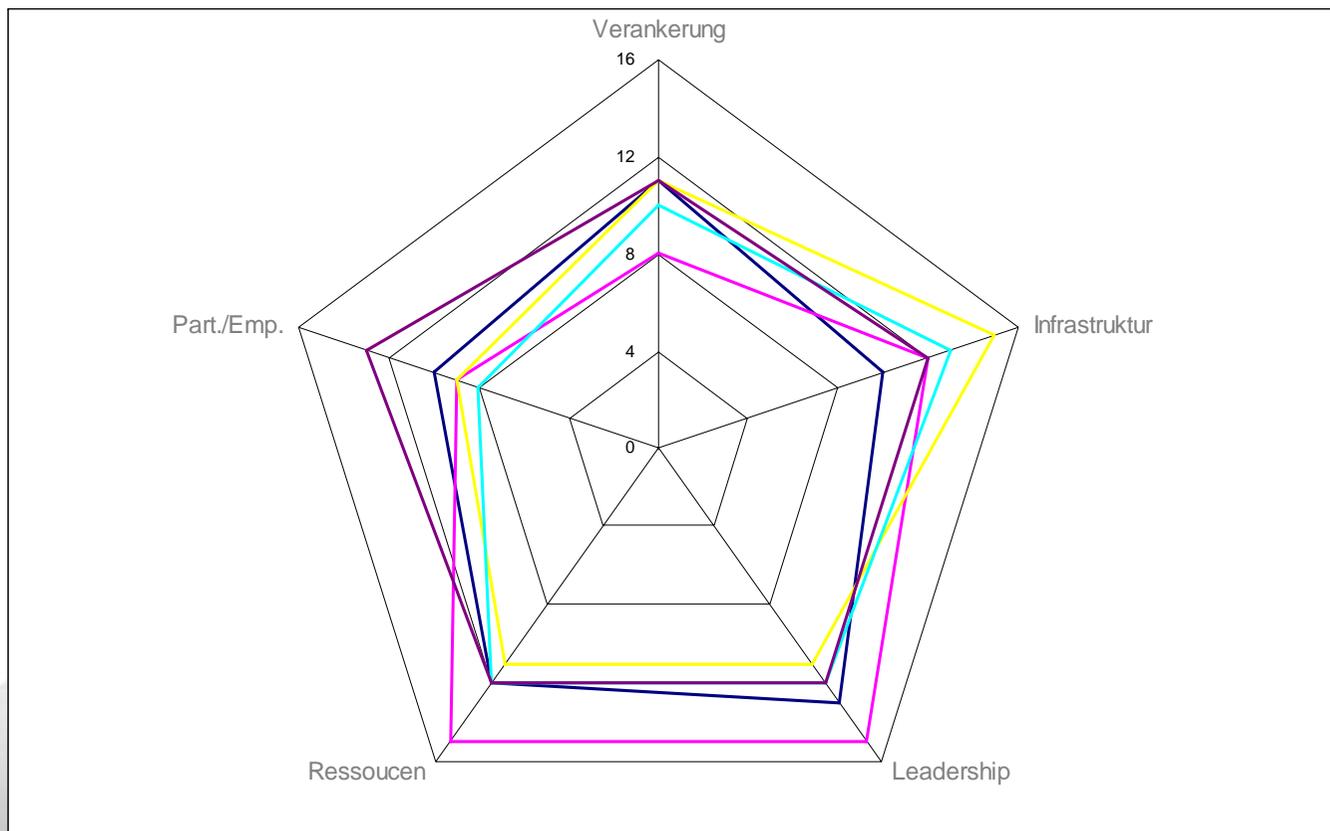
Community Readiness & Capacity Building

Verankerung von Gesundheit in der politischen Kultur	Vernetzung und Partnerschaften von Strukturen	Verfügbarkeit von Leadership und Managementkompetenzen	Ressourcenlage und –allokation	Partizipation und Empowerment
Kultur verbindlicher überparteilicher Kooperation, um Ziele zu erreichen	Kooperationen für übergeordnete Ziele, für Programme	Person/en mit hoher Projektidentifikation, Zeit und Bereitschaft zur Mitarbeit	Eingebrachte Finanzmittel der Gemeinde	Vorerfahrung mit Beteiligungsprozessen in der Gemeinde und ihre Bewertung
Identifikation der Verantwortlichen mit Programm Gesunde Gemeinde	Treffpunkte für die Bevölkerung	Akzeptanz der Projektleitung durch Gemeinderat, -verwaltung und Zielbevölkerung	Wissens- und Managementressourcen in der Gemeinde	Wille zur Veränderung und Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit Widerstand
Kommunikation von Gesundheit(sförderung) in Gemeinde und Gemeinderat	Ausreichend vorhandene nachbarschaftliche Netzwerke	Durch-, Umsetzungs- und Mobilisierungskompetenz der Projektleitung	Ausreichend kompetente Personen für ein Projektteam	Ausreichend Zeit für Beteiligungsprozesse
Mitdenken von Gesundheit bei Entscheidungen (Health in all)	Konflikte in der Gemeinde	Integrationskraft und Aktivierungskompetenz der Projektleitung	Ressourcen für die Planung und Entwicklung	Qualifizierungsmöglichkeiten für beteiligte Personen

Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



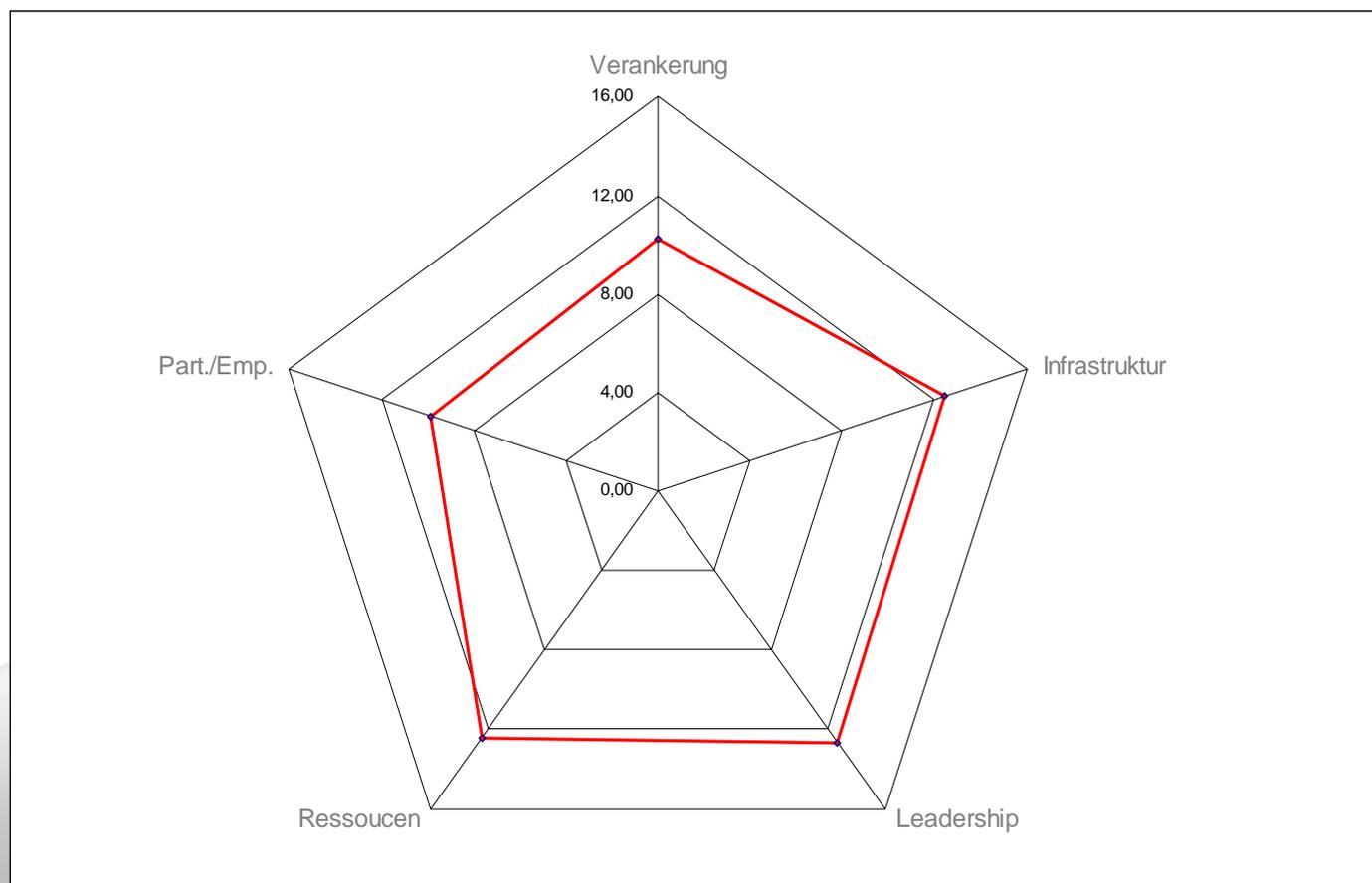
Individuelle Beurteilung



Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



Mittelwert



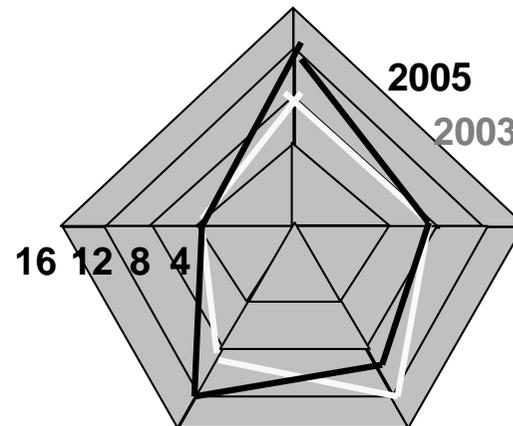
Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.



Verlauf im Prozess

**Verankerung von Gesundheit
in der Kultur**

**Partizipation
Empowerment**



**Infrastruktur, Partner-
schaften, Netzwerke**

**Entwicklung und Allokation
von Ressourcen**

**Leadership,
Managementkompetenzen**

Damit Gesundheit der einfachere Weg ist.

